

te sich vor der exklusiven Vereinnahmung durch einen der beiden Pole – Stadt oder Hof – und wählte stattdessen den Status eines Gelehrten, um seine intellektuelle Freiheit zu reklamieren und sich einen gewissen künstlerischen Entfaltungsspielraum zu verschaffen (Jeffrey Chipps Smith, Krista de Jonge).

Diese Neubewertungen unterstreichen auch, dass die Einschätzung der Bedeutung des städtischen Umfelds für Künstler einer Revision bedarf. Andrew Morral legte im Abendvortrag dar, dass vor allem die städtischen Strukturen von Handel, Korporationen und humanistischer Gelehrsamkeit einen Nährboden insbesondere für Künstler boten, die kostbare kunsthandwerkliche Objekte herstellten. Denn in der Stadt konnten sie innovative Produkte entwickeln, die wiederum von den Höfen in Auftrag gegeben und gesammelt wurden.

Als ein wesentliches Verdienst der Tagung darf gewertet werden, den Blick auf solche Interferenzen und Wechselwirkungen gerichtet zu haben. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Stränge der Forschung zur städtischen und höfischen Kunst unter einer übergreifenden Fragestellung vereint. Gleichzeitig bedingt die Quellenlage, dass manche Phänomene weiterhin einzig als Sonderfälle einzelner Höfe oder Städte gelten müssen. Dennoch lohnte es, die unterschiedlichen Befunde vergleichend zu präsentieren und damit aufzuzei-

gen, wie wichtig es ist, die Schnittstelle von Prozessen und Strukturen mit allgemeinem Anspruch auf Gültigkeit und individuellen Praktiken anhand der je spezifischen Befundsituation zu untersuchen.

Die immer wieder zu konstatierende Diskrepanz zwischen den Einzelergebnissen ist der Vieltätigkeit der Forschungsfelder „Künstler am Hof“ und „Künstler in der Stadt“ geschuldet. Doch gelang es der Tagung, die problematischen Stellen aufzuzeigen, an denen die Forschung noch präziser nach den Voraussetzungen und Gründen dieser Vielfalt fragen sollte, um die neuen Einsichten aus den konkreten Fallstudien als Teile eines übergreifenden historischen, sozialen und künstlerischen Phänomens zu verstehen. Damit eröffnet sich eine erweiterte Forschungsperspektive für die Kunstgeschichte, die es künftig als eine ihrer zentralen Aufgaben betrachten sollte, ein differenzierteres Bild von städtischer und höfischer Kultur über die engeren Fachgrenzen hinaus zu gewinnen.

DR. DES. BEATE BÖCKEM
Kunsthistorisches Seminar der Universität
Basel, St. Alban-Graben 8, CH-4051 Basel,
beate.boeckem@unibas.ch

NEUES AUS DEM NETZ

Digitaler Zugang zur Sammlung des Städel

Seit 15.3.2015 ist die Digitale Sammlung des Frankfurter Städel Museums freigeschaltet (<http://www.staedelmuseum.de/de/angebote/staedel-digitale-sammlung>). Die cloud-basierte

Plattform auf Grundlage der Städel'schen Sammlung bietet zu ausgewählten Kunstwerken großformatige Abbildungen sowie multimediale Inhalte wie Audiosequenzen und Kurzclips. Das neuartige Vermittlungstool ermöglicht eine semantische Suche in den Beständen des Museums, die sowohl kunstwissenschaftliche Interessen bedient als auch individuelle Suchpfade durch 700 Jahre Kunstgeschichte nach intuitiven und assoziati-

ven Kriterien erlaubt. Für dieses „Digitale Schlendern“ bietet die kostenlos zugängliche Plattform eine umfangreiche Verknüpfung der Werke und setzt diese nicht nur auf sinnfällige, sondern oft auch auf überraschende Weise in Zusammenhang.

Vom Archiv in die digitale Welt. Porträtbestände online

Das Projekt „DigiPortA“ (Digitalisierung und Erschließung von Porträtbeständen in Archiven

der Leibniz-Gemeinschaft) wurde vom Archiv des Deutschen Museums in München initiiert und gemeinsam mit acht weiteren Archiven der Leibniz-Gemeinschaft seit 2012 durchgeführt. Entstanden ist daraus ein Portal mit fast 33.000 Porträts mit umfangreichen Metadaten und Digitalisaten. Das Portal (<http://www.digiporta.net>) basiert auf den Porträtsammlungen der neun Projektpartner, welche Druckgrafiken, Fotografien, Gemälde und Zeichnungen aus der Zeit um 1600 bis heute vereinen.

ZUSCHRIFT

Masterstudium Denkmalpflege

Zum WS 2015/16 beginnt der nächste Jahrgang des Masterstudiums Denkmalpflege an der TU Berlin. Im Zentrum der Ausbildung steht ein pro Jahrgang wechselndes historisches Gebäude, an dem die Studierenden die gesamte Bandbreite des Berufes Denkmalpflege kennen und anwenden lernen, von der Bauaufnahme und Bauforschung bis zur Sanierungsvorplanung. Mit seinem interdisziplinären Ansatz richtet sich das Masterstudium an Absolventen von Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen, insbesondere der Architektur, Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft, Landschaftsarchitektur, Archäologie, Bauingenieurwesen sowie Restaurierungs- und Planungs-

wissenschaften. Die Ausbildung im MSD dauert drei Semester inkl. der Masterarbeit. Die Bewerbungsfrist endet am 1. Juli 2015, für Bewerber mit im Ausland erworbenem Studienabschluss am 15. Juni 2015. Weitere Informationen: <http://www.hbf-msd.tu-berlin.de>

AUSSTELLUNGSKALENDER

Der Ausstellungskalender erfasst die Ausstellungen während ihrer gesamten Laufzeit. Wenn der Veranstalter das Erscheinen eines Ausstellungskatalogs mitteilt, ist dem Titel das Zeichen (K) beigegeben.

Aachen. Kunstverein. –2.5.: Klaus vom Bruch. Marquis de Sade & Monsier Samedi.

Ludwig-Forum. –19.4.: Peter Lacroix. –31.1.16: Le Souffleur. Schürmann trifft Ludwig. (K).

Suermondt-Ludwig-Museum. –21.6.: Sammlerglück. 100 Meisterwerke der Slg. Marks-Thomé. (K).

Aarau (CH). Aargauer Kunsthaus. 1.5.–9.8.: Hans Schärer (1927–97). (K).

Ahlen. Kunst-Museum. –26.4.: Arnulf Rainer. Malerei. Arbeiten auf Papier; Alfred Lachauer. Arbeiten auf Papier.

Albstadt. Städt. Galerie. –19.4.: Zwischen Reportage und Graphic Novel: Krieg zeichnen; Otto Dix. Krieg und Passion. –7.6.: Sammeln wie gedruckt. Werke aus der Slg. Gerhard und Brigitte Hartmann. (K).

Altenburg. Lindenau-Museum. –3.5.: „Die geborstenen Zinnen von Troja“ und andere experimentelle Holzschnitte von Gerhard Altenbourg. –14.6.: Ägypten in Altenburg. Ägyptomanie im 19. Jh. Unbekannte Schätze aus den Slgen. 25.4.–19.7.: Altenbourg im Dialog III. Julius Bissier.

Amstelveen (NL). Cobra Museum. 3.5.–30.8.: Arnulf Rainer.

Amsterdam (NL). Amsterdam Museum. –Ende 2016: Portrait Gallery of the

Golden Age.

Rijksmuseum. –17.5.: Late Rembrandt. (K).

Stedelijk Museum. –31.5.: Stedelijk in the War. –16.8.: The Oasis of Matisse. –31.12.: Tino Sehgal.

Antwerpen (B). MAS. 24.4.–16.8.: Die Welt gespiegelt. Weltkarten vom Mittelalter bis heute.

Museum Plantin-Moretus. –19.7.: Die Stadt gezeichnet.

Rockoxhuis. 24.4.–16.8.: Abraham Ortelius (1527–1598) im Banne des klassischen Altertums.

Rubenshuis. –28.6.: Rubens in private: the master portrays his family. (K).

Aosta. (I). Centro Bénin. –26.4.: Alessandro Mendini. Empatite. Un viaggio da Proust a Cattelan.

Apolda. Kunsthaus. –31.5.: München leuchtet: Leo Putz und die Münchener Künstlergruppe „Die Scholle“. Malerei zwischen Impressionismus und Expressionismus. Slg. Unterberger.

Appenzell (CH). Museum Liner. –28.6.: Die Dada La Dada She Dada.

Arnhem (NL). Museum für Moderne Kunst. –25.5.: Geartete Kunst. Staatliche Erwerbungen '40–'45. (K).

Aschaffenburg. Kunstverein. –3.5.: Wera Schröner zum 90. Geburtstag. Bilder aus der Seerosen-Serie. –12.5.: Von der Vorahnung zur Nachahmung. Künstlerische Konzepte am Anfang des dritten Jahrtausends.

Jesuitenkirche. –19.4.: Werner Tübke, Michael Triegel. Zwei Meister aus Leipzig. (K).

Atlanta (USA). High Museum. –24.5.: Wifredo Lam: Imagining New Worlds.

Augsburg. Glaspalast. –7.6.: Jörg Immendorff. Versuch Adler zu werden. –5.7.: Slg. Neue Kunst VII.

Grafisches Kabinett im Höhmannhaus. –7.6.: Ukiyo-e und Netsuke aus Schenkungen.

Neue Galerie im Höhmannhaus. –10.5.: Michael H. Rohde.

Maximilianmuseum. 24.4.–30.8.: Blutgeld. Propaganda-Medaillen aus dem Ersten Weltkrieg.

Schaezlerpalais. –3.5.: Henk Kouw (1920–2001). Niederländische Akte und Landschaften. –10.5.: Silvero Rabbit. Eine Installation von Natalija Ribovic. –31.5.: Die verschollene Leda. Joseph Heintz d.Ä., Augsburger Bürger und kaiserlicher Hofmaler. (K).